

und gelängte graue Dolomitkomponenten von bis zu mehrere Zentimeter Durchmesser schwimmen. Auch bei den größeren Dolomitblöcken könnte es sich um Brekzienkomponenten handeln. Die Gesteine konnten im Anstehenden nicht aufgefunden werden.

Kleinere Rollstücke einer gleichartigen Brekzie wurden an der Nordostflanke des Großsissen Kars (nördlich des Padauner Berges) gefunden. Dem Kartenbild zufolge handelt es sich um denselben Gesteinshorizont.

Die Dolomitbrekzie wird als sedimentäre Einschaltung in den sie umgebenden kalkarmen Bündner Schiefern angesehen.

Im Graben westlich der Sill-Alm und im flachen Kar der Padaun-Alpe stehen immer wieder Rauhacken an. Die Rauhacken sind von feinporöser, sandiger Ausbildung und enthalten meist reichlich grünliche Phyllitflatschen; grobzellige Ausbildung kommt selten vor. Die Rauhacken sind fast immer von Chloritschiefern begleitet.

Ein geringmächtiger Horizont von Chloritschiefern, der von Rauhackenschiefern und Dolomitlinsen, die kaum mehr als 10 cm mächtig werden, begleitet wird, zieht sich in den Schrofen nördlich und nordwestlich des Gipfels des Roßgrubenkofels durch.

Auch bei den Rauhacken gewinnt man den Eindruck sedimentärer Einschaltungen, doch kann es sich auch um Bewegungshorizonte innerhalb der Bündener Schiefer handeln, wobei die Rauhacken, als stratigraphisch Liegendes einzelner Bündner Schieferpakete, als Gleitmittel dienen würden. In diesem Fall wäre triadisches Alter für die Rauhacken anzunehmen. Hier sind weitere Untersuchungen notwendig.

Die Rauhackenvorkommen sind vermutlich auf mindestens zwei verschiedene Hauptzonen aufgeteilt, doch läßt sich dies auf Grund der Aufschlüsse und der tektonischen Verhältnisse vorerst nicht entscheiden. Ein kleines Vorkommen feinporiger Rauhacken wurde auch im Gebiet der Hüttenberg Alm innerhalb der Kaserer Serie der Wolfendolomide gefunden. In der Nähe des isolierten Aufschlusses stehen kalkfreie Phyllite an.

Siehe Bericht zu Blatt 147, Axams von O. SCHMIDEGG.

## Blatt 149, Lanersbach

Siehe Bericht zu Blatt 150, Zell am Ziller von O. SCHMIDEGG.

## Blatt 150, Zell am Ziller

### Bericht 1975 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone auf den Blättern 149, Lanersbach und 150, Zell am Ziller

Von OSKAR SCHMIDEGG (auswärtiger Mitarbeiter)

Der Bereich der Magnesit-Scheelit-Lagerstätte, deren Abbau nunmehr eingestellt wird, wurde nochmals begangen, um die letzten Aufschlüsse zu besichtigen und eine Übersicht über die Schieferserie zu bekommen. Die Lagerstätte gehört nach meinen Aufnahmen einer Serie von paläozoischen Schiefern mit Einlagen von Dolomiten und Magnesit an, die jünger als der Innsbrucker Quarzphyllit sind. Wie schon früher dargestellt, werden sie als paläozoische Tuxer Phyllite bezeichnet und wechseln von graphitischen Schiefern, Serizitphylliten bis zu dem Quarzphyllit ähnlichen Schiefern. Quer zum Streichen umfassen sie ein Paket, das von den Bündner Schiefern im SSE (Außerschrofen) bis zum Quarzphyllit der Wangl-Spitze im NNW reicht, das also in einer Breite von 1 km zur Gänze den Tuxer Phylliten zuzurechnen ist. Eine Altersbestimmung aus Kalkern wurde (1967) von R. HÖLL und A. MAUCHER vor, wonach sie dem Devon angehören (Gdinitz-Unterems). Im Abbaubereich liegt die rechtsseitige (nördliche) Gleitfläche der großen Abgleitung des Lagerstättengebietes nunmehr prachtvoll aufgeschlossen vor.

Die Tuxer Phyllitserie des Magnesitlagers zieht weiter in Richtung ENE zunächst über den Penkengrat in das Hoarbergtal, wo sie in ganzer Breite von Moränen und Hangschutt überdeckt ist. Erst östlich der Kesselbrunn-Alm kommt sie wieder zum Vorschein. Nächste den nach N angrenzenden Quarzphylliten sind es hellgrüne bis weiße dünnblättrige Serizitschiefer. Weiter nach S, von einem neuen Güterweg gut erschlossen, stehen typische graue Tuxer Phyllite mit quarzitischen Einlagen an. In dem vom Sidantal trennenden Rücken „Auf der Höhe“ fallen mehrere Einschaltungen auf: Am Nordabfall des Rückens grünliche Quarzite (ähnlich Permquarziten), unter den Almhütten ein Zug von weißen bis gelblichen Dolomiten und ein Quarzit, der unter dem neuen Gasthaus einen kurzen Wandabsturz nach S bildet. Entsprechend dem allgemeinen Streichen ziehen auch diese Einschaltungen am Rücken nach ENE und verschwinden im Gehänge unter Schutt und Moränen. An der tieferen Südseite des Rückens stehen im oberen Gehänge durchwegs helle Tuxer Phyllite mit quarzitischen Einlagen an. Am Weg oberhalb des aufgelassenen Hofes Siedl werden sie von der Serie der Bündner Schiefer mit einzelnen Lagen von weißen Quarziten abgelöst, die den Einschnitt des Hoarbergbaches und auf seiner anderen Seite die große Mulde des Lärchwaldes aufbauen. Sie ziehen weiter nach ENE in die Taleinbuchtung von Mühlen, wo sie von den mächtigen Einschaltungen von Jurakalken durchsetzt werden.

Der Quarzphyllit der Wangl Sp. zieht weiter nach ENE über den Hoarbergerkar Sp. und Gerent B. und ist im Mühlwald, wie auch jenseits des Sidan Tales am Schwendberg quer zum Streichen mit dem nach N folgenden Hauptgebiet des Quarzphyllites (hier am Rastkogel und Pangert) verbunden. Westlich davon, etwa im Meridian der Wangl Sp. sind beide Bereiche des Quarzphyllites durch die mehrfache Sykline des Hoarbergerkares getrennt, die schon in den letzten Jahren aufgenommen wurde. Die Teilsynklinen selbst bestehen teils aus paläozoischen Tuxer Phylliten mit Quarziteinlagen (Karbon?) und Chloritschiefern, teils aus Bündner Schiefern. Dazwischen schieben sich Antiklinen von Quarzphyllit mit Eisendolomit von unten her ein. Nach ENE streichen die paläozoischen Synklinen unter dem Hochleger der Unterberg A. in die Luft aus. Als letztes stehen Quarzite und ein Kalkzug als Begleiter der Tuxer Phyllite an, während ein Eisendolomit dem Quarzphyllit angehört.

Eine tektonische Naht zieht aber noch weiter nach ENE, wie stark durchbewegte Zonen und Züge von Eisendolomit (mit Kalken) zeigen. Letztere sind an dem neuen Güterweg, der zu den Almen in das Hoarbergtal führt, gut erschlossen. Auch in Schwendberg stehen Eisendolomit an.

## **Blatt 151, Krimml**

Siehe Bericht zu Blatt 152, Matri in Osttirol von G. MALECKI.

## **Blatt 152, Matri in Osttirol**

### **Bericht 1975 über geologische Aufnahmen im Kristallin des Tauernfensters auf Blatt 152, Matri in Osttirol und Begehungen auf Blatt 151, Krimml**

VON GERHARD MALECKI

Im Berichtsjahr wurden die Aufnahmen im Nordteil des Kartenblattes fortgesetzt. Schwerpunkt bildete hier der Kamm zwischen Habach- und Hollersbachtal.

Die im vergangenen Jahr im Habachtal an der Nordgrenze des Venedigergneises aufgefundene schmächtiige Marmorfolge konnte gegen Osten trotz der relativ guten Aufschlußverhältnisse im Bereich der Großen Weidalm nicht weiter verfolgt werden. LEIT-